

möht sind. Die Maschine hat alle Vorzüge der modernsten Arbeit und soll zu demselben Preise eingeführt werden, wie die bisherigen Systeme ohne Eisenblech.

Die Arbeitervereineigung über ganz Deutschland, die neben der Bekämpfung aller Arbeitervereine die Aufgabe gestellt hat, alle und keine Tiere vor der richtigeren Lohn Ausbeutung der sehr frühen zu schützen und diesen Zweck auf dem Wege einer allgemeinen Arbeitervereineigung zu erreichen hofft, hat für ihre Bekämpfungen in weiteren Kreisen reges Interesse gefunden. Die Vereinigung beschäftigt demnach, ihre Zentrale nach Berlin zu verlegen.

Die Kanalfeier als Gedenkfeier. In Belfast fand dieser Tage eine Festfeier statt, deren Veranstaltung seiner Zeit bei der Eröffnung des Kaiser Wilhelm-Kanals in Kiel geschaffen wurde. Im Gefolge des Kaisers befand sich Garde-Compagnie von Wesen, der bei dieser Gelegenheit Hr. Chas. Carlisle, die amnliche Tochter des Geschäftsführers der berühmten Schiffbauerei von Harland und Wolff in Belfast, lernen konnte. Wie aus dem ersten Bild zu sehen ist, hat das junge Paar vereineigt hat. Kaiser Wilhelm ließ dem Brautpaar ein prächtiges Geschenk überreichen.

Das Marine-Expeditionskorps, das jetzt wieder aus Südamerika in die deutsche Heimat zurückkehrt, hatte nach einer offiziellen Zusammenkunft während der Teilnahme an der Niederwerfung der Verorebarden einen Gesamtverlust von 76 Mann als Verlust erlitten. Davon entfielen auf das Marine-Infanterie-Bataillon 3 Offiziere und 62 Mann und auf die Maschinenregiment-Abteilung und beiden Landungskorps 4 Offiziere und 7 Mann. Außerdem wurden verwundet und befinden sich teilweise noch in der Genesung 6 Offiziere und 21 Mann.

Zogenburger Riegen für Deutsch-Südwestafrika. Von deutschen Auswanderern hat es eine größere Anzahl Riegen aus dem S. Galtischen Zogenburger angekauft und nach Deutsch-Südwestafrika verschifft worden. Von Seetopmasten aus werden die Tiere an Farmer in verschiedenen Teilen der Kolonie abgegeben. Seit Neujahr sind schon zwei andre Transporte von Zogenburger Riegen nach Deutsch-Südwestafrika abgegangen. Die Zogenburger Riegen hat sich dort besser eingewöhnt, als die eingeführten Saanen-Riegen.

Die Stadt Kronen a. O. feiert im Anschluß an ihr 900jähriges Bestehen, vom 8. bis 10. Juli d. ein Feiertagsfest.

Weeröcher. Nach der vom Bureau Veritas veröffentlichten Statistik sind in den Februarmonat insgesamt 111 Schiffe vollständig verloren gegangen, nämlich 67 Segelschiffe und 44 Dampfschiffe mit 25163 und 53 677 Register-Tonnen. Davunter befand sich, was bisher noch nicht bekannt, kein deutsches Schiff. Erwähnt wird die Statistik 437 durch Unfall beschädigte Schiffe, darunter 63 deutsche auf, 11 Segelschiffe, 52 Dampfschiffe.

Einfuhr einer Militärtruppe. Als am Freitag früh ein großer Teil der 4. Kompanie des 33. Regiments aus dem Müldener zur Karle die bei Gumbinnen auf Bonbons erkannte fogenannte Militärtruppe über den Pflaster fuhr, wurde durch dieses plötzliche in der Mitte durch. Eine Anzahl Soldaten und ein Offizier führten in das Wasser. Ein Ginführer ist ertrunken. Die übrigen Mannschaften wurden gerettet.

25 000 Italiener sind, wie die „Konst. Ztg.“ mitteilt, in den letzten Wochen nach Deutschland eingewandert. Sie haben sich besonders nach dem Süden und Westen des Reiches verteilt. Das Zustromen italienischer Arbeiter hält noch an.

Neue! Ein Gartenbesitzer in Wnd erhielt dieser Tage neben dem Betrag von 2 Mk. aus dem Weinlande folgende Abbitte: „Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen offenbar zu machen, was ich vor sechs Jahren verschuldet habe. Wie ich dort in der Jahre war, haben im Sommer die Lehlinge der Ähren in Garten Wnd geftohlen, und ich habe natürlich auch davon ge-

stehen. Seit der Zeit, das ich in der Waberei stehe, ist mir dies zum Bewußtsein geworden, weshalb ich Sie um Vergebung bitten möchte und Ihnen den Betrag belohnend sende.“

Dr. Eisenhart. Der 16 jährige Sohn des Valters M. im Dorfe S. des Kreises Memel hatte das Unglück, bei einer Naurei so unglücklich zu fallen, daß er das linke Bein brach. Der Vater des Verunglückten ließ anspannen, hob den bedauernswerten jungen Menschen in den Wagen und fährt mit ihm zu einem im nächsten Dorfe wohnenden Tischlermeister, der in dem Orte stand, das besagte Verunglückte helfen zu können. Der christliche Tischlermeister besah sich den Schaden, und vor sich hinmurmelt: „Der Bruch ist kurz — da hü-

land, nachdem er für das unglückliche Mädchen an einer Jährer Zeit 60 000 Mk. bezopfert hatte.

Ein Geis von Port Arthur ist am Dienstag in Paris gefangen worden. Und das kam so Dem in die Falle des Nordbahnstahls einfarbendes Schnellzug entfiel ein Mann, der die russische Metallindustrie trug, Kopf und Arme verbrannten hatte und der Gendarm eines Festungsbewachters machte. Die Brust des Sabotier bedeckte eine Menge Aufzeichnungen. Als er, auf einen Stoß gehend, dem Ausgange zuschritt, trat ein elegant gekleideter Herr auf ihn zu, grüßte ihn höflich und wuschelte mit ihm einige Worte. Darauf wachte der Herr sich an die neugierige Menge und sagte: „Meine Herrschaften, Sie sehen hier einen der tapferen Helden von Port Arthur vor sich.“ „Dann ist er ein Heldentum und ein Held des Vaterlandes, der sich anfangs weigerte, das

folgte, wurden für 2 125 000 Mk. losgelassen.

Die Willensweise bildet in Moskau das Tagesgespräch. Dort hat der Kaiserliche Militärminister, welcher über 2000 Berathschiller in Moskau unterhält, seine Redungen eingestellt. Die Waffensysteme hat auf 5/10 Millionen Rubel, denen ziemlich bedeutende Mittel entgegenstellen.

Die Menagerie als Geschenk. Ungewöhnliche Geschenke für den kaiserlichen Sultan hat in Konstantinopel die abessinische Mission, die vor einigen Tagen ankam, mitgebracht. Kaiser Menelik Gaben Befehl in zwei weißen Hosen, zwei Strümpfen, vier Äpfeln, zwei Äpfeln, einem Kamm, einer weißen Zigarette, einer Zigarette, einer Anzahl anderer seltener Tiere und zehn Gelfantenjähren.

Ein schmerzlicher Indiz bietet sich seit einigen Tagen den Besuchern der Dreifachsten am nördlichen Lago Maggiore; die Wälder am Monte Giobbe sehen sich seit sechs Tagen in Flammen, und man sieht weit und breit die Feuergerben mächtig emporsteigen. Während leuchtet die rote Lüge weit ins Land hinaus und die Wälder einen unheimlichen Schein über den tiefstehenden Spiegel des Sees. Schwerkunde wurden anfangs wohl unternommen, erwiesen sich aber bald als ausfruchtlos. Mehrere Einzelhölzer mußten gerodet werden. Wenn nicht bald Regen eintritt, werden die Wälder bis zum Anbruch des Herbstes gänzlich niedergebrannt. Es scheint Brandstiftung seitens eines einflussreichen Soldatenregiments.

Das Verbrechen in Nordbrun. Die Melbung, daß bei dem Verbrechen in Nordbrun verhältnismäßig wenige Menschenleben zu beklagen seien, befindet sich leider nicht. Diese anfänglich günstige Annahme ist dadurch entstanden, daß die telegraphischen Verbindungen meistentheils zerbrochen wurden. Jetzt aber bestimmen die Nachrichten langsam einzulaufen. Sie fallen bisher fast alle demselben Datum 1400 betraht, doch findet man bei dieser Zahl zu niedrig gegriffen ist. Im Lande herrscht juchendes Gland.

Gerichtshalle.

Bromberg. Wegen Mordthatenbelassung und Gotteslächerung wurde ein Scherbergeloge zu vier Monat Gefängnis verurteilt.

88 Osnabr. Der Automobilfahrer B. war auf Grund der Oberprüfungsbeurteilung vom 18. Dezember 1901 angefaßt worden, weil er während der Dunkelheit die Gefährdungsummer seines Automobils nicht beleuchtet hatte. Das Landgericht sprach B. aber frei, weil er die Laternen bei seiner Fahrt angezündet hatte und nicht darauf bedacht war, daß seine Laternen noch mangelhafter Wirksamkeit gewesen sei. Das Kammergericht hat jedoch diese Entscheidung auf und was die Sache an die Vorinstanz zur Prüfung zurück, ob die Laternen noch mangelhafter Wirksamkeit gewesen sei. Ein Verurteilung zu vier Monaten Gefängnis ist ein Verbrechen unmöglich war.

Leipzig. Zur Verurteilung von Weinheimführung bei der Kellerbeurteilung des Weines hat das Reichsgericht ein Urteil gefällt, das für Weinproduzenten von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist. Ein Weinhandeler der Pfalz hatte zur Führung der zur Führung des Weines notwendigen und erlaubten Manipulation ein verschwindend kleines Quantum Weinheimführung verwendet. Das Landgericht verurteilte den Weinhandeler auf Grund des neuen Weingesetzes zu einer geringen Geldstrafe, verurteilte aber auch, was am empfindlichsten war, die Eingliederung des beratend benutzten Weines. Der Weinhandeler legte gegen das Urteil Recurs ein.

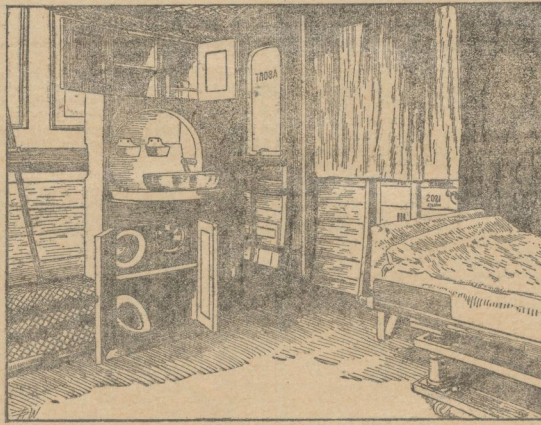
Dieses ist nur aber noch Reichsgericht verworfen und damit anerkannt worden, daß die Verwendung der Weinheimführung bei Herstellung des Weines in seiner Weise erlaubt ist, selbst nicht in allerhöchster Menge.

Meerfeld. Das Schörrichter verurteilte den Kaiser Fejzmat aus Groß-Berlin und dessen Ehefrau wegen Verbrechen am Tode.

88 Trier. Ein Familienrat B. aus der Gegend von Trier war wegen eines Mordmordes nach dem Mordmord vom 20. Juni 1895 zu 10 J. Gefängnis verurteilt worden, weil er aus dem seinen 15 Kindern ohne Erlaubnis der Schiedsbehörde in Groß-Berlin zu Tode geschickt hatte. Gegen seine Verurteilung hat B. Recurs beim Kammergericht ein und beantragt, eine Verurteilung wegen

Die neuen Eisenbahn-Krankenzüge.

Baueinrichtung und Verbandsfahrplan im Innern.



In großen Eilzügen hat man auf dem Gebiete des Kranzentransportes außerordentliche Fortschritte gemacht. Man transportiert Kranz und Kranzstücke mit der besten geführten Vorrichtung. Dieser machte der Transport von Kranzen auf Eisenbahnen immer noch große Schwierigkeiten, weil für gewöhnlich die solche Fälle keine Vorrichtungen be-

standen. Jetzt beginnt man auch auf den Eisenbahnen Kranzentransporte einzuführen, in denen Kranze, die Reiten unternehmen müssen, jede nur denkbare Bequemlichkeit vorfinden. Die Kranzentransporte sind nach den Vorschriften moderner Hygiene eingerichtet und gewöhnen den Kranken die größte Sicherheit für den Transport.

weiger nichts — das ganze Bein noch weg,“ so er, wie das Memel-Dampfschiff berichtet, ein lautes Meffer aus der Tasche und trennte mit einem lauten Schlitzen — das Bein vom Körper ab. Natürlich wird die Sache noch ein Mal mehr haben.

Die Fremde des Seingefahrens. Vor 20 Jahren verließ, wie die „Allg. Ztg.“ berichtet, ein junger Schmeier, namens Müller, seine Frau und seine neugeborene Tochter, um nach Mexiko auszuwandern. Während er dort als Kaufmann zu Wohlstand kam, fand in der Heimat, ohne daß er es erfuhr, seine Frau und das Kind wurde von einer Bauerfamilie in Appenzel, namens Schick, erogen und nahm aus deren Namen an, so daß es allgemein als deren Kind angesehen wurde. Vor einem Jahre verstarb Müller, der in Mexiko den Namen Fiedler geführt hatte, seinen dortigen Besitz und kehrte, ebenfalls unter diesem Namen, in seine Heimat zurück. Hier hörte er nun, daß jenseits von Mexiko gestorben seien. Unter seinen angenommenen Namen kam er schließlich auch in das Haus des Bauern Schick und lernte dort das jetzt 20-jährige Mädchen kennen und lieben. Die Liebe wurde seitens des Mädchens erwidert, und die beiden verheirateten sich heimlich die Ehe. Als er dann endlich vor der Absicht des Mädchens, der er bis dahin für ihren wahren Vater gehalten, mit einer Werbung hintrat, machte ihm diese, nicht abend, Mitteilung über die Herkunft der Fiedler-tochter, und der Bewerber erkannte nun, daß er um die Hand seiner eigenen Tochter angehen wollte. Er verließ darauf völlig verärgert das Haus und teilte sofort nach Mexiko. Von hier aus berichtete er dem Bauern den ganzen Sachverhalt und beschwam im Aus-

Manen anzufragen, in die Hand. Dem eben Beispieler folgte das Publikum und ließ es sich nicht nehmen, dem Geiben von Port Arthur reichlich zu schenken. Diese Szene wiederholte sich an demselben Tage einige Male in verschiedenen Gegenden der Stadt. Ein Detektiv, der Dinge des erwähnten Vorfalls gesehen war, bezog die „Jeden“ und seinen Juraprotocol eine Zeitung und nahm sie schließlich an Boulevard de Gillysch. Auf der Polizei wurden in den beiden zwei der gefährlichsten Schindler erkannt, die erst unlängst aus einer Strafanstalt entlassen waren.

Im Verzeichnis über den Kanal. Wie aus Galatz gemeldet wurde, ist ein Donnerstag Abend in Galatz angekommen, mit mehreren hundert Offizieren besiegter Ostbalkan Freitag früh 3 Uhr bei frühlichem Wetter nahe bei Galatz glücklich gelandet.

Die Flotte veralteter Kriegsschiffe wurde am Dienstag in Gatham (England) verlegt. Davunter befanden sich Kreuzer, Kanonenboote, Mittelwachtschiffe und ein Schiffschiff, alles zusammen 30 Schiffe, für die 2 700 000 Mk. verlegt wurden. Es fanden sich Kräfte von allen Teilen des Landes ein, doch konnte nur ein Drittel zu der Verfertigung aufgestellt werden. Die ausgetriebenen Schiffe durften an eine Inselnänder verkauft werden und die Kräfte mußten sich verpflichten, das gekaufte Schiff binnen einem Jahre abzugeben. Die Verfertigung wurde schon vorher durch die Admiralität gestiftet. Mit von diesen Schiffe, deren Konstruktion 65 337 700 Mk.

Solche Gedanken beschäftigen Elisabeth, während sie bei der in der Umgebung geführten Unterhaltung, den ihr dargebrachten Subjungen einen ein halbes Dyr lieh. Endlich gelang es ihr, sich frei zu machen und sich ihrem Bruder zu nähern.

Der junge Offizier fand mit diesem Gefühlsausbruch abwärts in einer fremden Welt und wandte sich fast erschrocken um, als Elisabeth ihn leise anrief.

„Nun, Schwesterchen, was gibt es?“ begann er mit geizigem Lächeln. „Ich bin,“ gestand ihm die Zahl der Verleher nicht — willst du mich noch dazu?“

„Nun, Schwesterchen, was gibt es?“ fragte Elisabeth, ohne auf sein verändertes Aussehen zu achten. Karl Günther runzelte unmutig die Stirn bei dieser Frage und entgegnete:

„Was soll dir ein, Kind? Was soll mir fehlen? Ich weiß wirklich nicht, wieso du zu dieser Frage kommst.“ Seine Worte klangen gereizt, aber als er den traurigen Ausdruck in Elisabeths Augen sah, sagte er sich und tief: „Vergelt, Schlingel, demüthige dich nicht — sei froh und vergnügt — mir geht nichts an.“

Damit schritt er auf einen herankommenden Offizier zu, und Elisabeth setzte, ohne berührt oder überzeugt worden zu sein, in den Saal zurück.

In demselben Augenblick näherte sich ihr ein Offizier in bunter Uniform und von hoher, fröhlicher Gestalt. Er war nicht mehr ein jung, denn er mochte die Mitte der Dreißiger Jahre erreicht haben, aber er wirkte einen jüngeren Eindruck gemacht haben, wenn er

Zwei Frauen.

1) Roman von E. Forchardt.

Die hell erleuchteten Räume der Wohnung des Oberst v. Nitzberg hatten sich mit einer Anzahl auserlesener Gäste gefüllt.

Nach waren nicht alle Geladenen erschienen, und man bewegte sich in unangenehmer Unterhaltung. Hier und da hatten sich Gruppen gebildet, und flüsterten eines kleinen Kreises, von einer Anzahl Offiziere umgeben, fand eine junge Dame, deren Name und Schönheit auf den ersten Blick feststellte, es war Elisabeth v. Nitzberg, die achtzehnjährige Tochter des Hauies. Sie trug ein weißes Gewand, das nur am Gürtel mit einigen dunkelroten Blüten geschmückt war, und doch wirkte die ganze Erscheinung trotz dieser Einfachheit geradezu bezaubernd.

Die Anwesenden und Subjungen, die man Elisabeth spendete, bezüpfen sie kaum, die nahm diese mit Gleichmuth hin und bewies dadurch, wie unbedarft sie noch war von der angeführten Manierlichkeit der großen Gesellschaft. Man sah ihr an, daß sie noch mit welcher Lust an diesem Fest teilnahm.

Neute war sie zwar earlier als sonst, erschien sogar ein wenig zerstreut und ließ ihre Blicke häufig wandern durch den Saal schweifen. Endlich blieben sie mit sorgemoller Aufmerksamkeit an einem jungen Offizier hängen, ihrem einzigen Bruder Karl Günther.

*) Unberichtigter Nachdruck wird befolgt.

Vermischtes.

Nebra, 10. April. (Krieger-Verein.) Am Sonntag den 2. April hielt nach längerer Pause der Krieger-Verein wieder eine Generalversammlung ab. Diese wurde vom Vorsitzenden, Herrn Kamerad Helmuth, eröffnet mit ungefähr folgender Ansprache: Kameraden! Wenn sich alle ehemaligen Soldaten versammeln, ist es eine alte gewohnte Sitte, ihres obersten Kriegsherrn zu gedenken. Wir haben auch alle Ursache uns uns unseres Herrschers zu freuen. In letzter Zeit ist in der freien Reichs- und Sanitäts-Bremen ein Denkmahl unseres hochseligen Kaisers Friedrich III. enthüllt worden. Zu dieser Enthüllungsfest war auch Sr. Maj. unser Kaiser zugegen, er hat bei dieser Gelegenheit wieder Worte gesprochen, die ihm nicht allein die Zuneigung unseres Volkes, sondern der ganzen friedliebenden Völker erworben hat. Zuerst bekannte er sich bei dem Senat von Bremen als

Sohn des Kaisers Friedrich, das ihm derselbe ein so großartiges Denkmahl gesetzt hat. Darauf sagte er frei und offen vor aller Welt, das sein Streben nicht nach der den Weltfurcht geachtet ist, wie bei Alexander dem Großen und Napoleon I., sondern er will nur wissen und schaffen in Frieden zum Wohlbefinden seines Volkes und der gesamten Menschheit. Jetzt hat er im Interesse unseres Handels eine Reise über Portugal, Marokko nach Italien unternommen. In Lissabon, der Hauptstadt Portugals, ist er nicht allein von Seiten des Königs und des portugiesischen Volkes, sondern auch von der deutschen Kolonie und zu unserer großen Freude auch von den dortigen Sozialdemokraten mit großer Ehrung empfangen worden. Von Lissabon ist er nach Marokko gefahren, um daselbst die Interessen unseres Handels in Schach zu nehmen. Durch ein englisch-französisches Abkommen waren dieselben dort bedroht und sollte

dadurch unser Handel aus diesem Lande bedroht werden. Durch sein Eingreifen hat er die Aufschläge vernichtet, und wir müssen darauf bestehen, das der Vertrag von 1880, wonach der Sultan von Marokko unantastbar Herr seines Landes ist, aufrecht erhalten wird. Unser Handel hat dadurch Sr. Majestät viel zu verdanken. Von Marokko geht seine Reise nach Italien, um dort den alten Freundschaftsbund zwischen dem italienischen Königshause und Volke zu erneuern. Sr. Majestät zeigt sich bei diesen Gelegenheiten nicht als Krieger, sondern er will sein Volk in Frieden groß und glücklich machen. Wir als alte Soldaten erkennen dies dankbar an und rufen ihm ein diehmäliges Geta zu. Anwesend waren Herr a. D. Herr Pastor Beier und 55 Mitglieder. Gegen das weitere Protokoll aus der letzten Generalversammlung war nicht einzuwenden. Von der Protokollkommission wurde die vorjährige Rech-

nung mit einem Preisvermögen von 4805 Mark für richtig befunden und dafür dem Vereinspräsidenten Kamerad Brogenepfänger Entlohnung erteilt. Zum Schriftführer wurde das Protokoll aus der Begrüßungsammlung in Schöben vom 25. September 1904 vorgelesen. Als Mitglieder wurden in den Verein aufgenommen die Kameraden Paul Groß und Hermann Schöder. Als Vertreter zu der nächsten Begrüßungsammlung in Freyburg wurde die Kameraden Saale und Mölde gewählt. Ferner wurde noch beschlossen und weiteres dem Vorstand überlassen, den üblichen Freiball an einem Sonnabend nach Oftern zu veranstalten. Eine Unterstützung von 10 Mark vor einem bedürftigen Kamerad gezeichnet worden. Sieraus wurde die Generalversammlung beschlossen und bischen die Kameraden noch längere Zeit gemüthlich beisammen.

Nachsehende

Bekanntmachung

Durch die im Frühjahr einwandernden polnischen und schlesischen Arbeiter und Arbeiterinnen sind ansteckende Krankheiten, wie die granulöse Augenentzündung, und vor allem auch die Krätze eingeschleppt und nicht bloß die noch gefundenen Arbeiter, sondern auch auf die Ortsbewohner, mitunter auf ganze Familien übertragen worden.

Es wird daher wiederholt auf die Gefährlichkeit und große Ansteckungsfähigkeit dieser Krankheiten hingewiesen und lege ich den Arbeitgebern dringend ans Herz, ihrer moralischen wie auch polizeilichen Verpflichtung gemäß, nichts in dieser Beziehung zu veräumen. Es kann denselben nur geraten werden, polnische und schlesische Arbeiter und Arbeiterinnen gleich bei ihrem Antritt einer ärztlichen Untersuchung unterwerfen zu lassen. Jedenfalls aber muß während der ganzen Dauer der Beschäftigung eine sorgsame Beobachtung der Leute in Bezug auf diese ansteckenden Krankheiten stattfinden und bei eintretenden Erkrankungen oder auch nur bei entseher Vermutung unverzüglich der Arzt zu Rate gezogen und die Isolierung der Kranken bewirkt werden.

Querfurt, den 24. März 1905.

Der Königliche Landrat von Holdorf.

wird hiermit noch besonders zur Kenntnis gebracht.
Nebra, den 31. März 1905.

Die Polizei-Verwaltung, Strauch.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerrolle der Stadt Nebra für das Steuerjahr vom 1. April 1905 bis 31. März 1906 liegt in der Zeit vom

12. bis einschließl. 19. April 1905

im Magistrats-Bureau während der Dienststunden zur öffentlichen Einsicht aus. Die Einsicht in die Rolle ist nur den Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks gestattet.
Nebra, den 4. April 1905.

Der Magistrat, Strauch.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Freitag, den 14. April 1905, abends 8 Uhr.

Vorlagen:

- 1) Bewilligung einer Beihilfe zur Einrichtung einer Registrier-Vorrichtung am Wasserwerk.
 - 2) Verlängerung eines Pachtvertrages über einige Ackerparzellen.
- Nebra, den 8. April 1905.

Der Stadtverordnetenvorsteher Waldemar Kabisch.

Zum Osterfest!

Den Hausfrauen empfohlen

Van den Bergh's Margarine
Vitello
ersetzt beste Butter
vollkommen

Marke VITELLO wird unter dem Schutze des D. R.-Patents No. 97057 mit Milch, feinsten Sahne und frischem Eigelb verbutert und ist daher nicht nur konkurrenzlos, sondern bei 40% billigerem Preise bester Butter ebenbürtig.
In allen einschlägigen Geschäften in stets frischer Ware vorrätig.

Drahtgaze

in verschiedenen Breiten billigst bei
Waldemar Kabisch.

Cement

in Säcken und ausgewogen, stets billigst zu haben bei
Waldemar Kabisch.

Verantw. Redaktion und Druck der drei ersten Seiten von Hermann Krendel's Verlag in Berlin. Verantw. Redaktion und Druck der vierten Seite und Verlag von Karl Etiebig in Nebra
Sterzu Landwirtschaftliche Mitteilungen.

Holzversteigerung Kgl. Oberförsterei Ziegelroda

am Mittwoch, den 19. April 1905, Vormittags 9 Uhr, im Dammbühler'schen Gasthause zu Ziegelroda.

- I. Wägen: Distr. 9a Birken: 3 Stück V. = 1.61 fm.
 - II. Wendelstein: Distr. 18, 48, 33. Rothbuchen: 20 Stück IV. V. = 10 fm. Distr. 23, 49. Rothbuchen: R. Nollen II. = 12 rm, do. I. = 1 rm. Distr. 47. Weißbuchen: R. N. II. = 1 rm. Distr. 40. Fichten-Stämme IV., V. = 16 Stück = 5 fm. Stangen: I. = 55 Stück, II. = 20 Stück. Distr. 22. Fichten-Stämme III., V. = 14 Stück = 4 fm., Stangen I. = 185, II. = 550, III. = 1010, IV. = 920, V. = 590 Stück. Tot. H. und V. Distr. 24, 29, 31, 43, 46. Fichten-Stämme V. = 37 Stück = 9 fm., Stangen I. = 42, II. = 45, III. = 55, IV. = 10 Stück. Distr. 19. Fichten-Stämme V. = 12 Stück = 2 fm., Stangen I. = 35, II. = 25, III. 15 Stück. Distr. 26. Birken-Stämme: 21 Stück = 20 fm. Birken-Ausgrollen II. = 2 rm., Ausknüppel III. = 10 rm = 2 lan.
 - III. Hageleben: Distr. 55, 56. Rothbuche V. = 1 Stück = 0.54 fm, Birken: III. V. 166 Stück = 56 fm. Distr. 42. Weißbuche V. = 2 Stück = 0.50 fm, Birken IV., V. = 13 Stück = 5 fm. Distr. 68. Fichten-Eichen-Stämme: IV. V. = 6 Stück = 2 fm., Stangen I. = 2 Stück. Distr. 38. Kiefern-Stämme V. 40 Stück = 8 fm., Fichten-Stämme V. 71 Stück = 15 fm., Stangen I. = 136, II. = 532, III. = 1914, IV. = 1340, V. = 790, VI. = 310 Stück. - Tot. Born Distr. 39, 40. Kiefern-Stämme V. 211 Stück = 43 fm. Fichten-Stämme V. 2 Stück = 0.50 fm, Stangen I. = 1, III. = 10 Stück.
 - IV. Ziegelroda: Distr. 80. Rothbuchen: IV., V. 6 Stück = 3 fm, Birken IV., V. = 14 Stück = 3 fm, Fichten-Stämme V. 3 Stück = 0.50 fm, Stangen I. = 24, II. = 76, III. = 327, IV. = 170, V. = 80 Stück. Distr. 87. Fichten-Stämme V. 13 Stück = 3 fm, Stangen I. = 20, II. = 7, III. = 25 Stück. Kiefern-Ausgrollen II. = 3 rm (Grubenholz). Distr. 75. Birken: 39 Stück = 5 fm, Fichten-Stämme V. = 6 Stück 1 fm, Stangen I. = 29, II. = 79, III. = 303, IV. = 75, V. = 30 Stück, Kiefern-Stämme V. 7 Stück = 1.5 fm, Ausgrollen II. = 2 rm (Grubenholz). Distr. 87. Birken: 52 Stück = 9 fm. Tot. Born Distr. 73, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 83, 84, 86. Fichten-Stämme IV., V. 535 Stück = 120 fm, Stangen I. = 374, II. = 219, III. = 199, IV. = 16 Stück, Kiefern-Ausgrollen II. 24 rm, 8 rm Ausknüppel III. Grubenholz.
 - V. Hermannsdorf: Distr. 52, 91. Birken 2 Stück = 0.30 fm, Eichen-Ausknüppel III. = 10 rm. Tot. Born Distr. 54, 65. Fichten-Stangen I. = 121, II. = 104 Stück, Kiefern-Ausknüppel III. = 10 rm.
 - VI. Loberleben: Distr. 144. Fichten-Stangen I. = 85 Stück. Distr. 150. Fichten-Stangen I. = 85, II. = 55 Stück. Tot. Born Distr. 101, 129, 151, 152. Fichten-Stangen I. = 205 Stück, II. = 70 Stück.
 - VII. Gabelinde: Distr. 115. Fichten-Stangen I. = 4, II. = 8, III. = 21, IV. = 26 Stück. Tot. Haupt- und Born Distr. 107, 108, 109, 120, 122, 125, 131, 135. Fichten-Stämme III., IV., V. 83 Stück = 22 fm, do. Stangen I. = 64, II. = 59, III. = 194, IV. = 20 Stück.
- Die zum Verkauf kommenden Hölzer der Distrikte 9, 18, 48, 56, 54, 65, 101, 129, 144, 150, 151, 152 sind mit rotem Selbststich gekennzeichnet.
Ziegelroda, den 5. April 1905.

Königliche Oberförsterei.

Königl. Preuss. Lotterie.

Die Erneuerung der Lose 5. Klasse 212. Lotterie kann von heute ab bewirkt werden.
Nebra. Waldemar Kabisch.

Blühende Topfpflanzen,

passend als Konfirmationsgeschenke.
empfehlenswert Hermann Köllig.
Gleichzeitig empfehle Frühbeer-Salat.

Schaukeln, Spaten, Düngergabeln

empfehlenswert Waldemar Kabisch.

Christophlack

als Fußbodenanstrich bestens bewährt
sodort trocken und geruchlos,
von Jedermann leicht anwendbar
gelbbraun, mahagoni, eichen, nußbaum u. graubraun.
R. Barthel.

Ofenrohre, Ofenroste, Ofenringe u. c.

empfehlenswert Waldemar Kabisch.

Saathartoffeln

(Nöblingen), a Ztr. 3 Mt., hat abzugeben
Richard Hissbach.

Pringe Flaschenbiers

zum bevorzugen stehenden Beste in empfehlende Erinnerung. Auch liefert bei Abnahme von 1.00 Mark 11 Flaschen.
Fr. Schmidt.

Königl. Preuss. Lotterie.

Nr. 167011 wurde in der 4. Klasse mit
20 000 Mark
gezogen.
W. Kabisch, Preuss. Lotterie-Kollektion.

Konfirmationsarten, Oxypharten,

sind zu haben in der Buchdruckerei Nebra.

Flaschenbier.

Empfehle den geehrten Einwohnern von Nebra mein vorzügliches
Adlerbräu und Pilsener
der Aktienbierbrauerei Halle in Flaschen
Pilsener 30 Flaschen 3 Mark,
Adlerbräu 25 Flaschen 3 Mark.
Um gütige Bestellungen bittend, bemerke,
daß das Bier frei Haus geliefert wird.
Bierhalle. G. Pönitz.

Frische Beringe,

a Stk. 6 Pfg., Dbd. 65 Pfg. Fr. Schmidt.

Frische Bücklinge

und feine Apfelsinen taufen dünnhäutige wieder ein.
Waldemar Kabisch.

Zwei Wohnungen

mit Zubehör zu vermieten, eine sofort und eine 1. Juli zu beziehen. Ernst Heinrich.

Musik-Verein.

Donnerstag, den 13. April,
Abendunterhaltung.
Der Vorstand.

Nach längerem Leiden entschlief

zu Elmshorn unser Sohn,
der Buchbinder
Ludwig Peter,
im 26. Lebensjahre.
Um stilles Beileid bitten
Nebra, den 10. April 1905.

Familie Peter.



Landwirtschaftliche Mitteilungen.

täglich erscheinende
praktische
Zeitungs-Beilage
für
Ackerbau, Viehzucht,
Haus
und Hof.

Stallfütterung.

Stallfütterung! ein Wort von Wichtigkeit;
Der Weibegang muß mehr und mehr ihr weichen,
Denn größ're Ernten will die neue Zeit,
Das läßt sich nur auf diesem Weg' erreichen.
Wo man viel Futter baut, wird auch viel Dünger sein,
Dann bringen Ackerbau und Viehzucht weit mehr ein.



Nr. 8.

Ursachen des Aufblähens bei unseren Haustieren.

Von Welbers-Nevelaar.

Aufblähen, auch Trommelsucht genannt, ist eine mehr oder weniger bedeutende Auftreibung des Hinterleibes mit entsprechend gesteigerter Spannung der Bauchdecken und beruht auf übermäßiger Gasentwicklung im Magen oder im Darm infolge von Gärungsprozessen. Das Leiden befällt alle Haustiere, am häufigsten kommt es jedoch bei den Wiederkäuern vor, und zwar wegen der großen Räumlichkeit des Magens und der damit verbundenen größeren Menge des Inhaltes desselben. Werden gewisse Futtermittel unter gewissen Verhältnissen aufgenommen, so geraten sie während der Verdauung im Magen oder im Darm des Tieres in Gärung und die frei werdenden Gase sind ihrer chemischen Beschaffenheit nach oft sehr verschieden; Kohlenwasserstoffgas, Kohlenwasserstoffgas, Schwefelwasserstoffgas und Stickstoffgas wechseln in sehr verschiedenen Proportionen. Am meisten zur Gärung neigen die zur Familie der Leguminosen gehörenden Gewächse, nämlich Alee, Wicken, Erbsen, Espargette, Luzerne. Vorzugsweise besitzen sie diese Eigenschaft, wenn sie recht reich und üppig emporsprossen, und namentlich vor der Blütezeit und im feuchten, halbweifen Zustande, in welchen sie leicht geraten, wenn sie befeuchtet gemäht sind und in feuchtwarmer Luft aufgehäuft lagern. Darum ist auch bei gewitterschwüler, feuchtwarmer Witterung das Weiden des Alees, junger Saaten und des üppigen Anwuchses der Stoppelfelder nach dieser Richtung hin mit besonderer Gefahr verbunden.

In zweiter Reihe können Kohl- und Rübenblätter, Kartoffelkraut, sowie befallene Gräser und überhaupt verdorbene, schon in Gärung befindliche Stoffe das Aufblähen veranlassen. Außerdem sind noch zu beschuldigen plötzlicher, unermittelter Übergang von der Trockenfütterung zur Grünfütterung, sowie das Weiden betaueter Flächen.

Das Aufblähen der Pferde hat sehr häufig seinen Grund in dem Einatmen von atmosphärischer Luft beim Kopfen. — Zugänglich der Schweine wird in unrichtiger Beziehung mit Necht auch die gierige und reichliche Aufnahme von warmen, süßen Molken angeklagt.

1905.

Die Gärung der Futtermittel im Magen der Tiere wird durch Bakterien veranlaßt; besonders sind es drei oder vier Arten, welche hier in Betracht kommen. Sie haften stets in geringerer oder größerer Menge an den Futtermitteln und werden mit diesen von den Tieren aufgenommen. Meistens aber ist die Aufnahme dieser Bakterien für die Tiere ohne Belang, denn nur unter gewissen Umständen können sie schädlich werden. Zunächst sind sie gefahrbringend für das Leben des Tieres, wenn durch günstige Temperatur und Witterungsverhältnisse ihr Wachstum derart gefördert war, daß sie in ganz erheblicher Menge mit dem Futter in den Tierkörper gelangen. Im Magen finden sie alsdann häufig günstige Lebensbedingungen, unter welchen ihre Vermehrung derart rasch vor sich geht, daß sie eine rasche, regelwidrige Fersehung des Mageninhaltes veranlassen. Hiermit in Zusammenhang steht eine bedeutende Gasentwicklung, wodurch der Hinterleib mehr oder weniger stark aufgetrieben wird.

Außerdem wird das Aufblähen noch begünstigt durch eine schwache oder gestörte Verdauung. Tiere, deren Verdauung durchaus intakt ist, werden höchst selten an Aufblähen erkranken, selbst dann nicht, wenn sie größere Mengen von Bakterien aufgenommen haben. Die Säfte, die ein gesunder Verdauungsapparat absondert, töten die gewöhnlichen Formen der Krankheitserreger und verhindern, daß bei den Dauerformen, den sogenannten Sporen, eine Vermehrung vor der Hand eintritt. Eine schwache Verdauung aber, oder ein verdorbener Magen sondern die Verdauungssäfte sowohl qualitativ wie quantitativ nur mangelhaft ab, und es kann daher dem Wachstum der Bakterien kein Einhalt getan werden. Erfahrungsgemäß erkranken ja auch Tiere mit schwacher Verdauung sehr häufig an Aufblähen.

Die mit dem Futter in den Magen des Tieres gelangten Aufblähungsbakterien werden bei völlig gesunden Verdauungsorganen bis auf die Dauerformen durch den Magenjaft vernichtet. Diese widerstehen der Einwirkung des Magenjaftes, weil sie in besonders widerstandsfähigen Schutzhüllen eingebettet liegen und kommen in lebensfähigem Zustande dann zunächst in den Dünnarm. Aber auch hier sind die Bedingungen für eine Lebensdauer noch ungünstig, da der hier herrschende Saurespichel in dieser Beziehung ähnliche Eigenschaften besitzt wie der Magenjaft. Erst im Dickdarm, wo die Verdauungssäfte nicht be-

sonders mehr vorhanden sind, gestalten sich die Lebensbedingungen günstiger und es erfolgt dann auch gar bald ein Wuchern und Wachsen der Bakterien. Hierbei zerlegen sie Stärkemehl und ähnliche Stoffe in Milchsäure, flüchtige Fettsäure in Darmgase, besonders in Kohlenäure und Erubengas. Auch die Umwandlung der Zellwand (Cellulose) in Butter- und Essigsäure oder in Kohlenäure und in Erubengas wird durch sie bewirkt. Infolge dieses Ferseungsprozesses geht der Futterbrei in Käulnis über.

Gehen wir nun zu den das Aufblähen in hervorragendem Maße verursachenden Futtermitteln zurück, so finden wir, wie vorstehend schon erwähnt, daß die zur Familie der Leguminosen gehörenden Gewächse ganz besonders in dieser Hinsicht der Beachtung wert sind. Jeder Landwirt sollte, um Krankheitsfälle in seinem Viehbestande zu verhüten und sich vor empfindlichem Schaden zu schützen, sein Vieh studieren. Er sollte wenigstens wissen, welche Tiere von Natur aus schon eine schwache Verdauung haben, um darin vorichtig auszubüchsen zu können, ob solchen Tieren unter Beobachtung gewisser Vorsichtsmaßregeln das Aufblähen verursachende Futtermittel, besonders Leguminosen, verabreicht werden dürfen, oder ob sie ihnen gänzlich entzogen werden müssen. Aufblähen entsteht vorzugsweise nur dann, wenn die Verdauungssäfte nicht ordnungsmäßig abgeleitet werden. Man gibt daher zweckmäßig den Tieren, besonders solchen mit schwacher Verdauung, vor dem Weiden verdaulicher Wiesen oder Aalefelder eine Hand voll gutes Wiesenheu, um die Verdauung anzuregen und die Absonderung des Magenjaftes zu fördern. Aber auch ein gesunder Magen kann durch gierige Aufnahme von bereiften, halbweifen oder in Gärung befindlichen Futtermitteln an der ordnungsmäßigen Absonderung des Magenjaftes behindert werden, und die Vorbedingungen für das Aufblähen sind dadurch gegeben.

Man überlasse dem Dienstpersonal nicht ausschließlich die Fütterung und Pflege der Haustiere, sondern der Landwirt sehe von Zeit zu Zeit selbst nach dem Nechten. Hier gilt besonders der Spruch: „Der Wirt muß vorauf.“ Die Außerachtlassung dieser Regel ist auch mit zu den Ursachen des Aufblähens zu rechnen. Leider ist in einigen Wirtschaften in dieser Hinsicht eine so große Unordnung eingetretten, daß dadurch der Landwirtschast jährlich große Summen verloren gehen.

Viehhaltung.

Es ist fehlerhaft, wenn ein Züchter glaubt, seine ganze *De d* imm *r* in dünner *Monition* erhalten zu müssen, um mit der Züchtung nicht zurückzugeben. Nur die Berücksichtigung der Marktverhältnisse kann von ihm gerechtfertigterweise verlangen. Nicht unwichtig erscheint daher ein Verfahren, praktische Durchführbarkeit unter den besonderen Verhältnissen vorausgesetzt, die Züchtung zu trennen. Schön herauszuspülen für den Markt, so wie er es verlangt; rein hygienisch vorgehen bei den für die eigene Fortzucht bestimmten Tieren, auch wenn hierdurch viel von dem bestehenden äußeren verloren gehen sollte.

Beim Ausmästen, wenn die Fresslust nachläßt, muß auch eine Veränderung in der Fütterung vorgenommen werden, indem die Masse des Futters vermindert wird und der Bedarf an stickstoffhaltigen Stoffen in möglichst konzentrierter, leicht verdaulicher Form gereicht wird, wozu sich das Getreidebrot besonders eignet.

Wiesenkultur.

Die Frühjahrsbewässerung der Wiesen hängt sehr von der Witterung ab, da die Wiesen im Frühjahr ohnehin Nässe haben, so daß man oftmals trachten muß, das Wasser von denselben abzuleiten. Erst wenn die Wiesen trockener geworden sind, kann man mit dem Wässern beginnen, jedoch darf man nur 12, höchstens 24 Stunden wässern, wonach die Wiege wieder abtrocknen muß. Wenn noch Spätfroste zu befürchten sind, darf man niemals bei Nachtzeit wässern. Auf Wiesen, die nach Weggang des Schnees mit einer Eisdecke überzogen sind, kann man Wasser mehrere Stunden leiten, damit die Eisdecke schwinde und die Vegetation früher beginne.

Düngung.

Hausmüll ist als Dünger zur Verwertung im landwirtschaftlichen Betriebe wenig geeignet. Es hat seinen Wert als Düngemittel und ist infolge seines geringen Nährstoffgehaltes nicht für den Transport auf weite Entfernungen zu empfehlen. Dagegen leistet es auf sauren, nassen Wiesen, zur Bodenauflösung in Niederungen, als Meliorationsmaterial, zur Verbesserung des Bodens auf mageren Äckern und dergleichen gute Dienste. In der Nähe großer Städte kann es demnach eine gewisse Bedeutung für die Landwirte haben, besonders, wenn es billig an Ort und Stelle geliefert wird.

Die Wirkung der Holzasche ist größer, wenn man sie im Herbst anwendet. Dies ist aber nur mit Erfolg möglich, wo die Schafhaltung wegbleibt, weil die Schafe die Asche gern auflecken. Am meisten wirkt die Asche in feuchten Jahren, und dann ist auch ihre Verwendung im Frühjahr von günstigem Erfolge begleitet, wenn namentlich im April und Mai feuchtwarme Witterung vorherrschend ist.

Saatgut.

Der Inzarnackler bietet als Vorfrucht zu Raps, Rübsen und sonstiger im Sommer oder Herbst zu säender Brachfrucht ein sehr geeignetes Mittel, uns an Futtervorräten zu bereichern. Wir sind durch seinen Anbau in den Stand gesetzt — ohne reine (schwarze) Brache zu halten —, dem Felde eine erkleckliche Ernte abzugewinnen und ihm dennoch die Wohlthat der Brachbearbeitung zuteil werden zu lassen; denn je nach örtlichen und Witterungsverhältnissen wird die Räumung desselben Ende Mai oder anfangs Juni erfolgt sein.

Pferdezucht.

Das zeitige Rossen der Stute durch Mittel herbeiführen zu wollen, z. B. durch Kantharidenpulver, ist verwerflich, weil gefährlich. Man bringe die Stute mit einer stark roßigen zusammen, so daß sie sich gegenseitig beriechen können, und lasse die Stute auf der Beschäl-

platte öfter probieren. Zu bedenken ist, daß bei Stuten, welche zur Frühjahrszeit hart arbeiten müssen, der Geschlechtstrieb ebenso ausbleiben kann, wie bei Stuten, welche zu fett gehalten sind. Bei schlecht genährten Stuten mit langem Winterhaar zeigt sich nicht selten das Rossigsein, sobald sie geschoren werden.

Rindviehzucht.

Das Melken der Kühe. Beim Melken muß die größte Reinlichkeit herrschen. Die Euter der Kühe sind mit warmem Wasser gut abzuwaschen; dasselbe gilt von den Händen der Melker, und zwar nicht nur vor, sondern auch mehrmals während des Melkens. Das dreimalige Melken verdient vor dem zweimaligen überall dort den Vorzug, wo die Arbeitskräfte zu dieser Verrichtung nicht besonders teuer sind. Besonderer Wert ist auf das Probemelken zu legen, welches regelmäßig wöchentlich einmal vorzunehmen ist. Allein dadurch ist man in der Lage, sich ein Bild von der Rentabilität der einzelnen Kühe zu machen. Schlechte Melker sind möglichst bald aus dem Stall zu entfernen, denn eine schlechte Milch ist ein Futterverschwender.

Das Kalb gewöhne man schon in der ersten Woche ans Fressen, indem man ihm in einem Trog ein Gemisch von etwas zerquetschtem Hafer und grob zerkleinertem Leinfuchsen und ein wenig Kochsalz anbietet. Neben dem Trog stelle man einen Eimer mit stets frischem Wasser auf. In einer kleinen Kausse giebt man ihm wohlriechendes, zartes und gut eingebrachtes Wiesenheu.

Schafzucht.

Deutsches Landschaf. Infolge der Einführung fremdländischer Schafrasen, namentlich solcher aus England, ist das heimische Produkt wegen seiner geringeren Leistungsfähigkeit immer mehr zurückgegangen und nur noch in gebirgigen, sandigen oder moorigen Gegenden anzutreffen. In Süddeutschland haben sie sich noch in einigen Bezirken am besten erhalten, vielfach sind sie aber, um die Wolle zu verbessern und den Fleischtrag zu erhöhen, mit anderen Rassen gekreuzt worden. Von Körperbau sind die Landschafe mittelgroß und kräftig, dabei von ausdauernder und derber Konstitution. Die Wolle findet zu groben Tuchen Verwendung; mit Merino gekreuzt, geben sie eine bessere Wolle ab, immerhin können sie aber weder nach der einen Seite mit den englischen Fleischschafen, noch nach der anderen mit den Wollschafen, wie Feltovall, Weggitt- und Rambouillettschafen konkurrieren und werden in absehbarer Zeit wohl ganz von der Bildfläche verschwinden.

Geflügelzucht.

Die Whandotte - Hühner. Obgleich die Whandotte nicht zu den besonderen Nutzhühnern zählen, so gehören sie dennoch zu den Legehühnern, die namentlich im Winter viel Eier produzieren. Die jungen Hennen der Frühbruten beginnen schon vor dem Winter, meist im Alter von 6 bis 7 Monaten zu legen und setzen dies auch bei nicht allzu großer Kälte den ganzen Winter hindurch fort. Sie brüten gut, doch nicht übermäßig, und sind sehr vorsichtige Hühnerinnen ihrer Jungen. Die Zahl der Eier, die eine Whandottehenne bei guter Pflege legt, beträgt 130—145 Stück. Die Eier sind im Verhältnis zum Gewicht des Tieres klein und wiegen im Durchschnitt 50 bis 60 Gramm. Sie liefern ein gutes und zartes Fleisch. Die Whandottes werden mehr zu Liebhabern, wie zu Nutzweiden gehalten, zumal die schöne Befiederung sehr in das Auge fällt.

Bienenzucht.

Die Königin ist im Bienenvolke das größte Wesen, nach ihr folgen in der Größe die Drohnen und nach diesen die Arbeitsbienen. Die Königin besitzt einen länglich schmalen,

in eine ziemlich scharfe Spitze endigenden Leib, der in der Ruhe nur zu zwei Dritteln von den Flügeln bedeckt wird. Der Leib der Drohne ist mehr walzenförmig mit stumpf abgerundetem Hinterleibsende. Die Flügel stehen in der Regel noch etwas über das Hinterleibsende hinaus. Die Arbeitsbiene nähert sich bei weniger Schlantheit in Gestalt mehr der Königin mit einem spitzendigen Hinterleibe, den die Flügel im Ruhezustand nicht vollständig bedecken. Sowohl Königin, Drohne und auch Arbeitsbiene haben je vier Flügel, sechs Füße und zwei Fühlhörner.

Obstgarten.

Azazienpfähle. Ein Fall hat gezeigt, daß Azazienpfähle dauerhafter als Eichenpfähle sind. Bei einer Gartenumzäunung, bei welcher im Jahre 1886 Pfähle von beiden Holzarten zur Verwendung kamen, zeigte sich bei einer kürzlich vorgenommenen Ausbesserung der Umzäunung, daß der untere Teil der Eichenholzpfähle, der in die Erde eingerammte, meist verfault, während das untere Ende bei den Azazienpfählen gut geblieben war.

Gemüsegarten.

Saatspäne und Blutmehl sind zwei sehr stickstoffreiche Dünger, die sich als vorteilhafte Düngemittel für alle Blatt- und Wurzelgemüse erweisen haben. Derselben lassen sich sowohl bei der Saat mit ausstreuen, wie auch später als Kopfdüngung geben. Saatspäne wirken langsamer wie Blutmehl und sind deshalb bei solchen Gemüsen mit Vorteilen anzuwenden, die langsamere Entwicklung haben. Blutmehl benutzt man dagegen vorteilhaft bei Mistbeetkulturen und bei raschwachsenden Pflanzen im Freien. Eine schnellere Wirkung zeigt noch das Hornmehl in gedämpftem Zustande. Die Anwendung der Dünger gelte öfters in kleinen Gaben.

Vermihtes.

Starke oder schwache Saat? Die Stärke der Saat richtet sich nach zwei Umständen, einmal darnach, ob der Boden ein gutes oder schlechtes Verhalten zum Wasser zeigt, d. h. ob er leicht austrocknet oder nicht und zweitens, ob er reich ist an Nährstoffen. Ein reicher Boden, welcher in der Erde die einzelnen Pflanzen groß und üppig gedeihen zu lassen, muß mit schwacher Saat besät werden, denn jede einzelne Pflanze braucht zu ihrer üppigen Entfaltung mehr Raum, wie eine schwächliche. Auf armen Boden hingegen ist stärkere Saat angeeignet, denn der geringe Gehalt an Nährstoffen vermag nicht so große Pflanzeneremplare zu ernähren. Andererseits vermag feuchter, stark wasserhaltender Boden eher eine starke Saat zu vertragen, wie trockener. Denn je mehr Pflanzen auf ein und derselben Fläche stehen, desto mehr Wasser verdunstet sie. Würde man also an sich trockenen Boden zu dick säen, so könnte besonders in trockenen Jahren die Wasserbindung leicht eine für den Boden zu starke sein und eine Mißernte herbeiführen. Aus dem Gesagten kann man die Regel folgern: armen, starkwasserhaltenden Boden besäe man dick, reichen, trockenen Boden besäe man dünn. Diese Vorschrift wird sich natürlich noch nach den besonderen Umständen zu richten haben, wie ja in der Landwirtschaft überhaupt ein für allemal gültige Regeln nicht zu geben sind.

Zur Vertilgung des Schachtelhalms auf moorigen und sandigen Wiesen ist eine starke Düngung mit gedrahtetem Kalk und insbesondere das Kompostieren der abgeschälten, moorigen Wiesenarbe mit Kalk (samt im Frühjahr oder Herbst, organischen werden) ein sicheres Mittel.

Die Peterfilie wird von den Tieren gern genommen und wirkt günstig auf die Milchbildung. Sie soll auch ein wirksames Mittel gegen die Lungenfäule der Schafe sein. In England gibt man der Gras- und Kleefamensmischung häufig Peterfilienjamenmischung bei. Auf magerem Boden kommt die Peterfilie nicht zum Gedeihen.



Undank ist ein arger Haß,
Aber an den angefaulen
Liebesdienst den Freund zu mahnen
Ist so arg wie Undank faß.

Für die Hausfrau.

Werde, was du noch nicht bist,
Reibe, was du jetzt schon bist.
In diesem Reiben und diesem Werden
Liegt alles Schöne hier auf Erden.

Frühlingsglaube.

Die Linden Lüfte sind erwacht,
Sie säuseln und wehen Tag und Nacht,
Sie schaffen an allen Enden.
O frischer Duft, o neuer Klang!
Nun, armes Herz, sei nicht bang!
Nun muß sich alles, alles wenden.

Die Welt wird schöner mit jedem Tag,
Man weiß nicht, was noch werden mag,
Das Blühen will nicht enden.
Es blüht das fernste, tiefste Tal:
Nun, armes Herz, vergiß der Qual!
Nun muß sich alles, alles wenden.

U h l a n d.

Zur Kindererziehung.

Wer die Mittel hat, eine tüchtige, gewandte Kindergärtnerin für seine Kinder zu nehmen, wird sich und ihnen die Wohlfahrt gönnen und ihren guten Einfluß bei den Kindern bald sehr angenehm empfinden.

Daß man sich ein junges Mädchen, das seine ganze Kraft unsern Kindern schenkt und sich dem oft recht mühevollen Beruf unterzieht, die kleinen Blagegeister zu hegen und zu pflegen, mit der gebührenden Rücksicht und Liebendürftigkeit behandelt, und daß man darnach trachtet, ihr in dem fremden Hause ein Heim in des Wortes wahrer Bedeutung zu schaffen, das sollte sich wohl von selbst verstehen. Auch würde man ihr keinerlei grobe Arbeit auf und gönne ihr wenigstens abends, wenn ihre Schulpflichten schlafen, Ruhe und Erholung in einem behaglichen Raume.

Kann man keine Kindergärtnerin bei sich aufnehmen, so muß sich die Mutter eben das Mädchen, welches sie bei den Kindern unterstüßt, bilden und erziehen und selbst so viel leisten als nur möglich, auch darin, daß die Kinder einfach gewöhnt und vor allem nicht verwöhnt werden. Viel Freude geht einem Kinde verloren, das nicht zu spielen versteht, eine Welt seligen Genießens ist ihm verschlossen, es sieht mühsam und gelangweilt herum und gibt oft noch Anlaß zum Unfrieden unter den Spielenden. Solch ein Kind muß das Spielen lernen.

Die Kindergärtnerin lehrt durch planmäßiges Vorgehen mit den einfachsten Mitteln die Kinder spielen, macht sie geschickt mit den Händen, erweitert ihren Ideenkreis, lehrt sie Liedchen und Gebichtchen und gibt auch jenen Kleinen, welche sich nicht selbst zu beschäftigen verstehen, Anleitung und Anregung. Es sind dies oft ganz kluge Kinder, es fehlt ihnen aber das Tätige, Energie, was den meisten Kindern eigen ist.

Von Spielsachen sind die einfachsten immer die besten, und nur diejenigen wirklich gut, welche dem Kinde Anlaß zu eigener Tätigkeit geben. Es ist nicht recht, Kleinen Kindern wertvolle Spielsachen zu schenken, und stets bleibt es zu bedauern, wenn sie deren zu viel haben, entweder sie werden gar nicht benutzt, weil das überfüllte Kind keine Freude daran hat, oder sie werden in kürzester Zeit zerstört.

Für die meisten Mädchen ist die liebste Unterhaltung das Puppchen, sie häßlichen, pflegen und liebsten es, als wäre es ein Kindchen. Auch der hausfräuliche Sinn zeigt sich früh in den kleinen Mädchen. Das Kochenspielen hat einen Hauptreiz für sie. Meist versteht die Kindergärtnerin hübsche Kinderlieder zu singen, die sie dann den Kindern lehrt. Man mag über Musikunterricht denken wie man will, darin werden alle

übereinstimmen, daß ein Chor von freischen Kinderstimmen etwas reizendes ist, und daß die Kinder wenigstens Anregung und Anleitung zum Singen bekommen sollen.

Die Musik ist eine so holde Freundin und Trösterin der Menschen, müssen wir ihr daher nicht unserer Kinder Herz und Sinn erschließen? Man braucht gar kein hervorragendes Talent für Musik zu haben, selbst bei mäßiger Begabung wird man großen Genuß daraus schöpfen — ein bißchen Hausmusik gehört, wie ein bißchen Hausposie, in unser Heim. In dies geheiligte, friedvolle Gäßchen soll unser Herz flüchten können, wenn es sich müde fühlt von dem Getriebe und Gedränge des Tages; unsere Töchter wie unsere Söhne sollen im trauten Heim Erquickung finden und sie nicht nur draußen suchen müssen. Schafft ihnen, liebe Eltern, dieses Glück durch Unterweisung, so lange sie klein sind, da lernt sich das langweilige A-B-C, der notwendige Grundstein zu allem, am leichtesten.

Küche und Keller.

Fischkoteletten. Man weicht alte Semmel in Milch, drückt sie aus und rührt sie mit 10 Gramm Butter zu Brei. 250 Gramm leicht verdaulichen Fisch wiegt man, vermischt dies mit dem Broikrei, 2 Eigelb und Salz und formt kleine Koteletten davon. Man paniert sie, brät sie langsam in Butter beinahe gar, gießt die ab und 3 Gramm aufgelöstes Fleischerextrakt, Zitronensaft und gewiegte Petersilie an, dünstet die Koteletten noch einige Minuten und gibt sie mit Kartoffelschnee zu Tisch.

Eingelegte Junge. Zehn Personen. Eine Stunde. Die Junge wird hier aus ihrem Gelee genommen, in Scheiben geschnitten und in heiße Fleischbrühe aus Fleischerextrakt gelegt, in der sie eine Stunde stehen bleibt. Zum abtropfen auf ein Sieb getan, richtet man sie alsdann sofort an.

Rumpudding. Ein halb Pfund Zucker wird mit 7 Eidottern tüchtig verührt und eine halbe abgeriebene und ausgepreßte Zitrone dazu gegeben. Dieses tüchtig schlagen, eine gute halbe Tasse Rum, 7 Blatt roke, mit etwas Wasser auf dem Feuer aufgelöste Gelatine hinzu und den feinen Schnee der 7 Eiweiß unterrühren. Gleichfalls gut schmeckt es, nimmt man statt des Rums ein halbe Tasse Rum, dann aber weiße Gelatine. Der Pudding kommt ohne Sauce mit Backwerk zu Tisch.

Hauswirtschaft.

Zum Aufbewahren von Silberzeug eignet sich vorzüglich ein Papier, welches in ein nach folgendem Rezept hergestelltes Bad getaucht worden ist: 6 Teile Äthnatron werden in so viel Wasser aufgelöst, daß die Lösung eine Dichte von 20 Grad Baumé zeigt. Nach Hinzufügen von 4 Teilen Zinkoxyd läßt man das Bad so lange kochen, bis sämtliches Oxyd gelöst ist. Wenn nun noch so viel Wasser hinzugefügt worden ist, daß die Dichte auf 10 Grad Baumé fällt, ist das Bad fertig. Die Papierblätter werden einzeln in das Bad eingetaucht und alsdann in einem staubfreien Raume zum Trocknen aufgehängt. Das letztere ist deswegen besonders zu beachten, weil das geringste Staubkörnchen die polierte Oberfläche der Silberwaren zerträgt. Das so präparierte Papier bewahrt das Silberzeug vor dem Anlaufen, was namentlich dort von großer Wichtigkeit ist, wo die Atmosphäre durch Fabrikgase verunreinigt ist.

Probatum est.

Ritten von Fahrradreifen. Man stelle einen Ritt her durch Auflösen von 10 Gramm kleingeschnittenem Parataufschuß in 300 Gramm

Schwefelkohlenstoff in verschlossener Flasche. Außerdem schmelze man 20 Gramm Kautschuk in 10 Gramm Kolophonium zusammen und löse die erkaltete Schmelze in 80 Gramm Terpentinöl. Beide Lösungen vermische man, reinige die zu kittenden Flächen durch Abwaschen mit Benzol und presse nach dem Auftragen des Kittes fest zusammen.

Kinderypfege u. Erziehung.

Hausmittel gegen Husten bei größeren Kindern. Zarte Kinder, welche trotz Wind und Wetter täglich ihren Schulgang anzutreten haben, leiden oft an Halschmerzen, verbunden mit einem kurzen trockenen Husten. Der Kehlkopf erscheint gerötet, aber nicht belegt. Das Schlucken verursacht Schmerzen. Da kein Fieber vorhanden ist, hält man das Eingreifen des Arztes für überflüssig und die Behandlung fällt der Anwendung von Tee und Brustbonbons anheim. Dieser leichte entzündliche Zustand weicht in kürzester Zeit einem recht einfachen, niemals verlagenden Mittel. In einer Obertasse lauwarmen Wassers löst man eine Messerspitze Alaun auf, fügt einige Tropfen Rum bei (es geht auch ohne diesen) und läßt tagsüber mehrmals und zuletzt vor dem Schlafengehen recht kräftig damit gurgeln. Außerlich wird über Nacht ein Pflasterumschlag angewandt. Das Resultat dieser Behandlung zeigt sich am andern Morgen durch leichtes Abfließen harter Schleimklümpchen. Ein Teelöffel voll chemisch reinen Glycerins macht den Beschluß. Letzteres bildet übrigens ein prächtiges Vorbeugungsmittel bei rauhem, kaltem Nord- und Ostwind. Es hilft den empfindlichen Kehlkopf ein und wird von Kindern um seiner Süßigkeit willen gern genommen. Im Norden, z. B. in Kopenhagen, gehört das Glycerinfläschchen zu den Ausstattungsgegenständen der Schulkinder (wie etwa die Frühstücksdose), sobald gewisse Winde wehen und die Kleinen über Halschmerzen klagen.

Gesundheitspflege.

Ein gutes Kopfschuppenwasser ist eine Mischung, welche aus 5 Teilen Borax, 10 Teilen Eau de Cologne und 250 Teilen destilliertem Wasser besteht. Mit dieser Mischung wird die Kopfhaut täglich mittelst eines Schwammes tüchtig eingerieben. Zum Vertreiben der Kopfschuppen werden auch Honigwasser und rohe Eier empfohlen, womit man die Kopfhaut einreibt.

Blutungen von Schnittwunden stillt man auf einfachste Weise, indem man Watte in heißes Wasser taucht und schnell auf die Wunde legt.

Gesellschaftsspiele.

Prinzessin oder Prinz Springinsfeld. Die Kinder bilden einen Kreis. Ein Kind steht in der Mitte als Prinzessin oder Prinz Springinsfeld und singt nach der Melodie „Gestern Abend ging ich aus“ folgenden Vers:

Bin Prinzessin Springinsfeld,
Tue stets, was mir gefällt,
Stehe gar nicht gerne still,
Tue immer, was ich will;
Schwester (Bruder) komm, sei mit mir froh!
Alle machen's ebenso!

Das in der Mitte stehende Kind, „Prinzessin oder Prinz Springinsfeld“, winkt einem anderen Kinde, das darauf zu ihm kommt. Beide können nun zusammenhängen oder Arm in Arm gehen, Mühle drehen, zusammen hüpfen oder was sie sich sonst ausdenken mögen. Alle anderen Kinder müssen, je zwei und zwei, dieselben Bewegungen ausführen. Dann tritt das hergewinkte Kind als „Springinsfeld“ in die Mitte des Kreises, und das Spiel beginnt von neuem.

Pfeffel den Wald!
Er ist des Wohlstandes Achter Kuelle,
Schnell verheert ihn die Art, —
Langsam nur wächst er heran.

Wald, Feld.

All' unser Schaffen und Tun,
Die Ehre werden es richten, —
Sorgen mit Fleiß mit zur Zeit,
Paß sie uns rühmen dereinst!

Schlaueheit eines Fuchses.

Keine! du nichtsnutziger Gauner, Sün-
der über die Leinwand zu Sent, so viel auch
ihrer gemacht wird, alle zu Pergament, sie
sagten die Streiche nicht alle, die du auf
dein schuldbeladenes Haupt schon geladen hast!

Trotzdem du nun aber ehrenrührig bist von
unten bis oben und von hinten bis vorne, kann
der Jägersmann nicht müde werden von dir
und deinen Streichen zu hören und zu lesen
und nie gibst bei dir einen Stillstand, immer
hört man von dir neue Schelmereien, neue
Untaten! Wird denn das mit dir garnicht
andere? Willst du denn gar keine Vernunft
annehmen und endlich deine Ungezogenheiten
lassen? Aber so bist du nun! Statt selbst
an dich die bessernde Hand zu legen und einen
andern Adam, wollte sagen, einen besseren
Fuchs anzulegen, verharret du unverbesserlich
in deiner alten, roten Haut und läßt dich un-
verbüßmt Gauner, Lump usw. heißen, ohne
daß er dein Gewissen auch nur einigermaßen
rührt! Oder ergeht es dir, wie jenem
Studenten, der einstens auch einen andern
Adam angoß, aber mit diesem gewaltiges Pech
hatte, weil derselbe gerade so ein Niederjahr
war wie er? Mir will es fast so scheinen.

Vorigen Sommer habe ich einen schlaun
Streich deiner Sippe erlebt, der ihr eigentlich
alle Ehre macht und wenn es weiter nichts
mit dir wäre, als daß du solche und ähnliche
Streiche verübtest, heute noch schloße ich mit
dir die treueste Freundschaft; man war ja doch
auch jung und Streiche machen — unter uns!
— tue ich heute noch, trotz meines grauen
Bartes, recht gerne, aber in Ehren! Bei der
Geschichte, die ich von dir veröffentlichen will,
warst du selbst nicht beteiligt, sondern dein
hoffnungsvoller mehr als drei Monate alter
Sohn Reinhart spielte dabei die Hauptrolle
und wie derselbe seine Rolle spielte, gilt mir
als vollwertiger Beweis, daß nicht allein
deinen Lehren Jung-Reinhart seine Ver-
schämtheit verdankt, sondern vielmehr der ihm
von der fürsorglichen und in fast allen Stücken
dir gleichen Mama Ermelnye dargereichten
Muttermilch.

Wie sagtest du doch damals, als man dich
von Sr. Majestät Nobels Thron befaß, dich
deiner Missetaten wegen zu richten: „Frau
Ermelnye, nehmet der Kinder (ich empfehl' es
euch) wahr, vor allen andern des jüngsten,
Reinharts; es streh' ihm die Zähne so artig
ums Mäulchen; ich hoff', er wird der leit-
baffige Vater.“ Erzählen wir nunmehr die
Geschichte!

Sah ein grüner Jägersmann auf einen
Nehbock an einem grasbewachsenen Waldweg
an, der links und rechts von tiefen Gräben
begleitet wurde. Nachdem der Vock un-
schon von ihm über den breiten Weg ins
senfentige Gebiet himelbergewechselt war und
das Rückenlicht im Begriffe war, Abschied
für heut von ihm zu nehmen, äugte ihn plötz-
lich das spitzfindige Räuber Gesicht von dem
hoffnungsvollen Sprößling Keineses, Jung-
Reinhart, auf etwa 30 Schritte aus dem
Begraben an. Da der Bengel wohl nichts
Gutes ahnte, auch wohl eingedenk der weisen
Lehren Papas war, sich vor dem grünen
Jägersmann in Acht zu nehmen, und zudem
drei böse dunkle Löcher auf sich blick'n sah,
so legte er sich flach in den Graben auf den
Bauch, so klein als nur möglich zusammen-
ziehend, rutschte einige Schritte den Graben
entlang dem Jägersmanne entgegen, froh
alsdann die Wöschung nach dem Wege zu in die
Höhe und duckte sich hier hinter einen etwa
zwei Hand hohen Grasbüschel.

Den Jägersmann, dem die Zeit lang wurde
und auch wissen wollte, was Reinhartchen vor-
habe, setzte sein Mordinstrument ab und
wartete der Dinge, die da kommen sollten.
Die Geduld wurde aber auf eine harte Probe
gestellt! Jung Reinhart regte sich nicht, die
Finsternis dagegen eroberte sich Zoll für Zoll
das Terrain, und da das Würschchen nicht
Niene machte sein Verdict zu verlassen, seine
Absicht übrigens auch durchschaut war und
man sich einen abgefeimten Spitzbuben nicht
länger im Gehege haben wollte, so hob der
grüne Mann sein Dreiloch wieder an die



Waldmann hält Wache!

Wache, blies hinein, daß Feuer und Funken
stoben, und Reinhartchen mußte sein junges
Räuberleben auf dem Waldwege hinter einem
Grasbüschel für immer aushauchen.

Erinnerungen aus meiner Lehrzeit.

Zehn Hunde zählte die Meute, die mein
längst heimgegangener Lehrherr, ein alter,
hirschgerechter Jäger der hannoverschen Schule
zusammenzuhalten wußte, zwei davon waren
sein Eigentum, von denen der eine den Namen
„Morro“ führte. Er war ein edler großer
Neufundländer und der größte Hund, den ich
je gesehen. Das Andenken an diesen vor-
trefflichen Rüden wird gewiß bei allen, die
ihn kannten und die herrlichen Saujagden auf
unsern Revieren, bei den „Morro“ meist die
Hauptrolle spielte, mitmachen, ein frisches
geblieben sein. „Morro“ war eben auf Schwarz-
wild unübertrefflich und konnte fast die Zeit
nicht abwarten, bis er geschallt wurde. Man
mußte nur einmal eine Saujagd bei uns mit-
gemacht haben, um die Feine aber vortreffliche
Meute, die, nebenbei gesagt, nicht aus allerlei
Fitzkörnern, sondern aus Haushunden und wahr-
haften Prachtexemplaren bestand, zur Genüge
kennen zu lernen. Die Hunde waren vor-
trefflich geschult und hielten zusammen wie
Pech und Schwefel! — Waren die Kreiser
zurück und die Spürberichte zufriedenstellend,

dann wurde es lebendig auf der Oberförsterei.
Rasch wurden die Schützen bestellt, die Hunde
zusammen geholt, und vorwärts ging's in den
winterlichen Wald.

Doch zur Hauptsache! War das Treiben
umstellt, und es wurde angeblasen, dann zudte
es „Morro“ in allen Nerven, man merkte es
ihm an, daß sein ganzes Innere in Aufregung
war, niemals aber wurde er weidelaunt. —
Meist wurden nun zwar, wie das Jagdgebrauch
ist, die leichteren flinken FINDER geschallt, be-
vor „Morro“ und sein Kamerad „Fied“, eine
schwere dänische Dogge geschallt wurden.
Einst aber ereignete es sich, daß „Morro“ aus
Unwissenheit eines neuen Treibers zuerst ge-
schallt wurde. Es dauerte gar nicht lange,
so hörte man, wie „Morro“ einen Augenblick
Standlaut gab, dann wurde es wieder stille.
War die Jagd weiter gerückt, oder hörte man
vor allem Schneeanhänge nicht? Das Weitere
war abzuwarten. Rasch eilten Müdemann und
Treiber, sobald die übrigen Hunde geschallt
waren, vorwärts, und siehe da — ein harter
Keiler war bereits von den Hunden gebett.
Was aber war mit „Morro“ geschehen?
Schweißbedeckt hielt er zwar noch den Keiler,
aber dreizehn Schmisfe hatte der brave Hund
erhalten, von denen der eine insofern sehr
bedenklich war, als das Gescheide herausging.
Jeder war betrübt und glaubte den Hund ver-
loren. Rasch vernähte der Müdemann, nach-
dem der Keiler abgefangen war, den Hund,
ein Handschlitten wurde aus der nächsten
Haltung geholt, ein Heßlager darauf berg-
gerichtet, und so traten wir mit bangenden
Serzen den Heimweg an. Unsere Verfür-
tungen sollten glücklicherweise nicht in Er-
füllung gehen, nach einem dreimonatlichen
Schmerzenslager war unser Liebling wieder
hergestellt, und im folgenden Winter war
„Morro“ wieder der Alte, nein, er war noch
bessener auf das Schwarzwild!

Treten wir aber der Frage näher, wie es
sich zutrug, daß der kräftige Hund so zuge-
richtet wurde, so kann ich diese dahin beant-
worten, daß „Morro“ leider stets den Keiler
beging, den Keiler von vorn anzugreifen.

Das war auch der Fall gewesen. Jeden-
falls aber hatte „Morro“ den Keiler, der
ebenfalls stark zugerichtet war, so lange fest-
gehalten, bis die übrigen Hunde zur Stelle
waren. Später wurde „Morro“ stets von
einem Eingeweihen geführt, ein Los, das
mich damals betraf. Zwar hatte ich kleiner
Kerl oft meine Last, das ungehämte Tier zu
bändigen, wenn wir an einen Kessel oder
sonst auf frische Saufahrten kamen; dennoch
hat es mir viel Vergnügen gemacht, wenn ich
später den braven Kerl durch den Schnee, der
ihn stets in eine Wolke hüllte, dahinbrausen
sah und — manche Jagdbeute hatten wir
seiner Vorzüglichkeit zu verdanken.

Humor.

Die erste Jagdbeute. Zwei Sonntagsjäger
rühmen ihre Jagdergebnisse. Während der
Unterhaltung sagt der eine: „Mein erstes
Kaninchen war ein „Solzhauer“, demselben
habe ich zehn Schrote in die Beine geschossen,
und dafür mußte ich 240 Mark bezahlen.“

Kurze Kritik. Alter Oberförster (nach be-
endigter Jagd): „Meine Herren, das muß
man Jhnen lassen — unser heutiges Treiben
auf Schweine war ein reines Schweine-
treiben!“

Auch eine Erklärung. A.: „Ist dieser
Baron A. aber ein großer Hundliebhaber!“
— B.: „Ach, was Sie sagen, darum pudelt
er auch wohl so viel?“

Herausgegeben unter Mitwirkung bewährter Fachschriftsteller, praktischer Landwirte und tüchtiger Hausfrauen. Verantwortlicher Redakteur:
Paul Schettler in Cöthen (Anh.). — Druck: Paul Schettler's Erben, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Hofbuchdruckerei, in Cöthen (Anh.).

Nebrer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. N.

Nr. 29.

Nebra, Mittwoch, den 12. April 1905.

18. Jahrgang.

Aus Südwestafrika.

Die Erhebung und Zerspaltung von Hererobanden im Norden dauern fort. Wie vor kurzen davon aus der Gegend westlich der Bahulinie Oshana—Windhoek gemeldet wurde, so jetzt aus dem Bezirke Oshana.

konstruieren. Die Farmer hoffen, daß eine Anhebung in der Verteilung der kriegerischen Hereros und deren Beschäftigung bei Zivilpersonen erfolgt. Die Anführer sagen, man sollte Eltern und Kinder bis zu zwölf Jahren nicht trennen, aber bei älteren wäre diese Maßnahme nicht angebracht. Sie hätten die Gelangenen ohne Mühsal in die Gefängnisse zu zerren, als ihrem Blutbild hier dort Kinder zum Opfer fielen. Die neuen Familienverhältnisse unter den Hereros bieten einen Einblick in ihre künftige Entwicklung, der leicht, was nach an Erziehung zu sehen hat.

deutscher Reichstag.

Am 12. wird zunächst in dritter Lesung der Entwurf des Gesetzes über die Abgrenzung des Landesausbaus von Ostpreußen und des Landesausbaus der Schutzgebiete im Reichsjahr 1904 in zweiter Lesung abgelehnt. Am 13. wird das Gesetz über die Abgrenzung des Landesausbaus von Ostpreußen und des Landesausbaus der Schutzgebiete im Reichsjahr 1904 in dritter Lesung abgelehnt. Am 14. wird das Gesetz über die Abgrenzung des Landesausbaus von Ostpreußen und des Landesausbaus der Schutzgebiete im Reichsjahr 1904 in dritter Lesung abgelehnt.

Am 12. wird zunächst in dritter Lesung der Entwurf des Gesetzes über die Abgrenzung des Landesausbaus von Ostpreußen und des Landesausbaus der Schutzgebiete im Reichsjahr 1904 in zweiter Lesung abgelehnt. Am 13. wird das Gesetz über die Abgrenzung des Landesausbaus von Ostpreußen und des Landesausbaus der Schutzgebiete im Reichsjahr 1904 in dritter Lesung abgelehnt. Am 14. wird das Gesetz über die Abgrenzung des Landesausbaus von Ostpreußen und des Landesausbaus der Schutzgebiete im Reichsjahr 1904 in dritter Lesung abgelehnt.

Am 12. wird zunächst in dritter Lesung der Entwurf des Gesetzes über die Abgrenzung des Landesausbaus von Ostpreußen und des Landesausbaus der Schutzgebiete im Reichsjahr 1904 in zweiter Lesung abgelehnt. Am 13. wird das Gesetz über die Abgrenzung des Landesausbaus von Ostpreußen und des Landesausbaus der Schutzgebiete im Reichsjahr 1904 in dritter Lesung abgelehnt. Am 14. wird das Gesetz über die Abgrenzung des Landesausbaus von Ostpreußen und des Landesausbaus der Schutzgebiete im Reichsjahr 1904 in dritter Lesung abgelehnt.



Am 12. wird zunächst in dritter Lesung der Entwurf des Gesetzes über die Abgrenzung des Landesausbaus von Ostpreußen und des Landesausbaus der Schutzgebiete im Reichsjahr 1904 in zweiter Lesung abgelehnt. Am 13. wird das Gesetz über die Abgrenzung des Landesausbaus von Ostpreußen und des Landesausbaus der Schutzgebiete im Reichsjahr 1904 in dritter Lesung abgelehnt. Am 14. wird das Gesetz über die Abgrenzung des Landesausbaus von Ostpreußen und des Landesausbaus der Schutzgebiete im Reichsjahr 1904 in dritter Lesung abgelehnt.

Am 12. wird zunächst in dritter Lesung der Entwurf des Gesetzes über die Abgrenzung des Landesausbaus von Ostpreußen und des Landesausbaus der Schutzgebiete im Reichsjahr 1904 in zweiter Lesung abgelehnt. Am 13. wird das Gesetz über die Abgrenzung des Landesausbaus von Ostpreußen und des Landesausbaus der Schutzgebiete im Reichsjahr 1904 in dritter Lesung abgelehnt. Am 14. wird das Gesetz über die Abgrenzung des Landesausbaus von Ostpreußen und des Landesausbaus der Schutzgebiete im Reichsjahr 1904 in dritter Lesung abgelehnt.

Am 12. wird zunächst in dritter Lesung der Entwurf des Gesetzes über die Abgrenzung des Landesausbaus von Ostpreußen und des Landesausbaus der Schutzgebiete im Reichsjahr 1904 in zweiter Lesung abgelehnt. Am 13. wird das Gesetz über die Abgrenzung des Landesausbaus von Ostpreußen und des Landesausbaus der Schutzgebiete im Reichsjahr 1904 in dritter Lesung abgelehnt. Am 14. wird das Gesetz über die Abgrenzung des Landesausbaus von Ostpreußen und des Landesausbaus der Schutzgebiete im Reichsjahr 1904 in dritter Lesung abgelehnt.

Am 12. wird zunächst in dritter Lesung der Entwurf des Gesetzes über die Abgrenzung des Landesausbaus von Ostpreußen und des Landesausbaus der Schutzgebiete im Reichsjahr 1904 in zweiter Lesung abgelehnt. Am 13. wird das Gesetz über die Abgrenzung des Landesausbaus von Ostpreußen und des Landesausbaus der Schutzgebiete im Reichsjahr 1904 in dritter Lesung abgelehnt. Am 14. wird das Gesetz über die Abgrenzung des Landesausbaus von Ostpreußen und des Landesausbaus der Schutzgebiete im Reichsjahr 1904 in dritter Lesung abgelehnt.

Am 12. wird zunächst in dritter Lesung der Entwurf des Gesetzes über die Abgrenzung des Landesausbaus von Ostpreußen und des Landesausbaus der Schutzgebiete im Reichsjahr 1904 in zweiter Lesung abgelehnt. Am 13. wird das Gesetz über die Abgrenzung des Landesausbaus von Ostpreußen und des Landesausbaus der Schutzgebiete im Reichsjahr 1904 in dritter Lesung abgelehnt. Am 14. wird das Gesetz über die Abgrenzung des Landesausbaus von Ostpreußen und des Landesausbaus der Schutzgebiete im Reichsjahr 1904 in dritter Lesung abgelehnt.

Am 12. wird zunächst in dritter Lesung der Entwurf des Gesetzes über die Abgrenzung des Landesausbaus von Ostpreußen und des Landesausbaus der Schutzgebiete im Reichsjahr 1904 in zweiter Lesung abgelehnt. Am 13. wird das Gesetz über die Abgrenzung des Landesausbaus von Ostpreußen und des Landesausbaus der Schutzgebiete im Reichsjahr 1904 in dritter Lesung abgelehnt. Am 14. wird das Gesetz über die Abgrenzung des Landesausbaus von Ostpreußen und des Landesausbaus der Schutzgebiete im Reichsjahr 1904 in dritter Lesung abgelehnt.

Am 12. wird zunächst in dritter Lesung der Entwurf des Gesetzes über die Abgrenzung des Landesausbaus von Ostpreußen und des Landesausbaus der Schutzgebiete im Reichsjahr 1904 in zweiter Lesung abgelehnt. Am 13. wird das Gesetz über die Abgrenzung des Landesausbaus von Ostpreußen und des Landesausbaus der Schutzgebiete im Reichsjahr 1904 in dritter Lesung abgelehnt. Am 14. wird das Gesetz über die Abgrenzung des Landesausbaus von Ostpreußen und des Landesausbaus der Schutzgebiete im Reichsjahr 1904 in dritter Lesung abgelehnt.

Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg. Vom Kriegsschauplatz liegen so gut wie keine Meldungen vor. Zwar haben einige Zu-

Am 12. wird zunächst in dritter Lesung der Entwurf des Gesetzes über die Abgrenzung des Landesausbaus von Ostpreußen und des Landesausbaus der Schutzgebiete im Reichsjahr 1904 in zweiter Lesung abgelehnt. Am 13. wird das Gesetz über die Abgrenzung des Landesausbaus von Ostpreußen und des Landesausbaus der Schutzgebiete im Reichsjahr 1904 in dritter Lesung abgelehnt. Am 14. wird das Gesetz über die Abgrenzung des Landesausbaus von Ostpreußen und des Landesausbaus der Schutzgebiete im Reichsjahr 1904 in dritter Lesung abgelehnt.

Am 12. wird zunächst in dritter Lesung der Entwurf des Gesetzes über die Abgrenzung des Landesausbaus von Ostpreußen und des Landesausbaus der Schutzgebiete im Reichsjahr 1904 in zweiter Lesung abgelehnt. Am 13. wird das Gesetz über die Abgrenzung des Landesausbaus von Ostpreußen und des Landesausbaus der Schutzgebiete im Reichsjahr 1904 in dritter Lesung abgelehnt. Am 14. wird das Gesetz über die Abgrenzung des Landesausbaus von Ostpreußen und des Landesausbaus der Schutzgebiete im Reichsjahr 1904 in dritter Lesung abgelehnt.

